

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 25 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

N<sup>o</sup> 153.

Dienstag, den 24. Dezember

1918.

## Politisches.

**Der Berliner Kongress der A- und E.-Mäde.**  
Die am Donnerstag fortgesetzte Beratung des Antrages Co hen - Reuß, die Nationalversammlungswahlen am 19. Januar stattfinden zu lassen, führte zur Annahme dieses Antrages. Die für den Antrag eintretende Delegation wahl war sehr groß; lebhafter Beifall der Mehrheit, Psuirufe der Minderheit folgten der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses. Angenommen wurde ferner ein Antrag, mit der Entente sofort zu verhandeln wegen Freigabe des besetzten Gebietes zur Vorbereitung zu den Wahlen.

### Die Lage der rheinischen Stahlindustrie.

Aus Düsseldorf, 19. Dezember wird geschrieben: In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurden die sich mit jedem Tage steigenden Schwierigkeiten eingehend besprochen, welche sich aus der Besetzung des linksrheinischen Gebietes ergeben. Allgemein wurde weiter festgestellt, daß die ohne jede Rücksicht auf die finanzielle Lebensfähigkeit der Werke erfolgenden Lohnforderungen in Verbindung mit der aus dem Achtstundentag sich ergebenden quantitativen Minderung der Leistungen ohne entsprechende Preissteigerung den halbigen gänzlichen Zusammenbruch, auch der beständigsten Werke, befürchten lassen. Auch die infolge des Mangels an Rohstoffen, wie Erze, Kohlen usw., ständig herabgehende Erzeugung der Werke wirkt sehr ungünstig auf die Selbstkosten ein. Es kommen die großen Verluste aus dem niedrigen Stande der Markvaluta hinzu, welche bei dem Zwange, die Arbeiter auf den Vorkriegs- und Luxemburger Werken in Franken zu entlohnen, entstehen.

**Präsident Wilson über seine Pariser Eindrücke.**  
Wilson empfing am Mittwoch in Paris die Vertreter der amerikanischen Presse und erklärte, daß die amerikanische Friedensabordnung sie täglich empfangen würde. Auf eine Frage nach seinen Eindrücken in Paris antwortete er, daß der ihm bereite Empfang überwältigend war. Er sagte: Ich bin glücklich, weil ich in der Haltung der Pariser das gleiche Gefühl bemerkte, das ich für sie empfand. Ich wurde umso mehr

davon gerührt, als es sich um etwas anderes als nur um eine spontane herzlose Bewegung einer vernünftigen Volksmenge handelte. In dieser Haltung kam etwas zum Ausdruck, was mehr als nur Begrüßung war und mich tief bewegte. Man kann solches Gefühl nur einmal im Leben empfinden.

### Wilson's Besuch in London.

Das Reutersche Büro erfährt, daß Wilson wahrscheinlich am 26. Dezember in London eintrifft. Der König wird Wilson entweder im Palast Sandringham, wo er die Weihnachten zubringt, oder in London empfangen. Wahrscheinlich kommt er eigens zu diesem Zweck nach London. Am Mittwoch am späten Abend hat Lloyd George mit Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch Wilson's seine Abreise nach Paris endgültig aufgeschoben. Lloyd George wird die Vorbesprechungen, die ursprünglich in Paris stattfinden sollten, in London abhalten.

### Frankreichs Kriegsschäden.

Im Namen des Budgetausschusses der französischen Kammer erklärte Dubois, daß sich die Kriegsschäden in Frankreich an Gebäuden, Grund und Boden, Mobiliar, Maschinen und Straßen insgesamt auf 65 Milliarden Francs belaufen, ungerichtet die Schäden an historischen Bauten und die dem Handel durch Stilllegung der Betriebe zugefügt wurden.

### Sozialnachrichten.

Idstein, den 24. Dezember 1918.

— **Silberne Hochzeit** feierten gestern (23. Dezember) unser Mitbürger Herr Malermeister Karl Weierter und Frau, Wilhelmine geb. Klein.

— **Die Regelung des Verkehrs in den besetzten Gebieten.** In der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 18. Dezember überreichte der französische General Rudant mehrere Entscheidungen betr. Regelung des Verkehrs in den besetzten Gebieten, insbesondere in dem rechtsrheinischen Gebiet zwischen Koblenz und Mainz und über die Zulassung der Rückkehr rechtsrheinischer Deutscher. Die Erlaubnis zur Einreise in die Gebiete, die von den Alliierten Heeren besetzt sind, sowie zum Verkehr innerhalb derselben und zur Ausreise wird von den alliierten militärischen Ortsbehörden erteilt. Im neutralen Gebiet müssen diesbezügliche Gesuche durch den Be-

fehlshaber des entsprechenden Abschnitts der neutralen Zone an die Militärbehörde der Alliierten gerichtet werden. Unter Bezugnahme auf diese Mitteilungen des Generals teilt die deutsche Waffenstillstandskommission mit: Anträge auf die Ein- und Ausreiseerlaubnis von und nach den besetzten Gebieten sind lediglich an die Lokalbehörden der Okkupationsmächte, nicht aber an die deutsche Waffenstillstandskommission zu richten.

— **Das Handels-U-Boot „Deutschland“.** Die „Daily Mail“ berichtet, daß unter den in England internierten U-Booten auch das Handels-U-Boot „Deutschland“ eingetroffen ist. „U-Deutschland“ liegt jetzt in einem Londoner Dock und wird demnächst der Londoner Bevölkerung zusammen mit dem berühmten „Mystery Ship“, eines zur Täuschung der U-Boote konstruierten Comouflage-Schiffes, vorgeführt werden. Es soll der Londoner Bevölkerung gegen ein Eintrittsgeld von 1 Schilling zur Besichtigung freistehen.

### Aus nah und fern.

**Mannheim, 21. Dez.** Auf dem Messegelände war am Sonntag Messe im Kleinen. Die Konjunktur trieb auch da ihr Unwesen. Der Preis für das „Reitschul“-Fahren war auf 20 Pfg. im „ersten Stod“ und auf 40 Pfg. im „zweiten Stod“ festgesetzt. So blieb den kleinen Kindern in der Hauptsache nur das Vergnügen des Zusehens. Waffeln kosteten 50 Pfg. und 1 Mark! Also auch auf der Messe herrscht das Elend der Inerschwinglichkeit und des Wuchers.

**Homburg (Pfalz), 21. Dez.** Auf der Grube Frankenholtz ereignete sich eine Koblenstauberpllosion, wodurch 10 Bergleute getötet und 3 verletzt wurden.

**Stuttgart, 21. Dez.** Nachträglich wird bekannt, daß Fürst Georg Waldburg-Zeil, Mitglied der württembergischen Ersten Kammer und der Kammer der bayerischen Reichsräte am 2. September bei Veronice gefallen ist.

**München, 21. Dez.** Das bekannte Epizwegbild „Die Sennerin auf der Alm“ wurde in der Stadtgalerie aus dem Rahmen genommen und gestohlen.

**Basel, 21. Dez.** Nach einem Pariser Havabericht meldet man aus Mecheln: Unter der von den Deutschen auf dem Bahnhof von Mazon zurückgelassenen Beute habe man Kassetten mit 6 Millionen Mark gefunden.

und man ihr jubelnd Beifall klatschte, stand sie mit hochgehobenen Kopf und glänzenden Augen da. Sie war stolz und befriedigt von dem offenbar herzlich und freudig gesendeten Beifall. Und als man nicht nachließ mit Handklatschen und jubelnden Zurufen, da mußte sie sich zu einer Zugabe entschließen. Nachdem sie geendet, kam als erster Affessor Held auf sie zu und dankte ihr mit warmen Worten für den hohen Genuß.

„Ach, Sie machen zu viel Aufhebens von meinem einfachen Spiele“, wehrte Maria bescheiden. „Oh freue mich, wenn es Ihnen gefallen hat.“

Andere drängten hierzu, alle wollten der „jungen Künstlerin“, wie man sie nannte, etwas Schmeichelhaftes sagen. Auch der Kommerzialrat drückte dem jungen Mädchen freudlich, wenn auch etwas herablassend, die Hand.

Nur Verta Manders hatte ein kleines, spöttisches Lächeln auf den vollen Lippen und flüsterte dem Affessor zu: „Die kleine Musikerstochter kann stolz sein auf ihren heutigen Erfolg. Sehen Sie nur, wie ihre Augen strahlen, ich finde aber, man schenkt ihr viel zu viel Beachtung.“ Der Affessor schien etwas erstaunt, doch sagte er nicht.

Als der Tanz begann, wartete Maria mit heftigem Herzklappen, ob der Sohn des Hauses sie zu einem Tanz auffordern würde.

Und als er dann vor ihr stand und sich lächelnd verneigte, da senkte sie, vor Freude erglühend, den blonden Kopf um ihre Verwirrung zu verbergen. Dann flog sie mit ihm durch den Saal nichts denkend und empfindend, als nur dies eine, daß sein Arm sie umschlang, daß sie ihm so nahe war, daß sie diese kurzen, seltsamen Minuten genießen wollte, auskosten bis zur Reize. Sie schmiegte sich in seinen Arm und flog leicht wie eine Feder dahin. Die Walzerlänge tönten ihr schmeichelnd ins Ohr, sie erzitterte vor Seligkeit und wünschte, der Tanz möchte nie zu Ende gehen. Man merkte ihr die Lust und das Vergnügen wohl an, denn mancher Blick folgte lächelnd den größten Bewegungen des reizenden Mädchens, das mit den kleinen Füßen kaum den Boden zu berühren schien.

(Fortsetzung folgt.)

## Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Max sah ganz erschrocken aus.  
„Aber das wäre ja schrecklich gewesen“, rief er in komischem Entsetzen, „wehalb denn nicht?“  
„Ich erzählte Ihnen doch schon, daß Mama einen Bruder hat, — der, —“ sie stockte, wie sie besinnend, — „nun ich sprach auch davon, daß Onkel Gottlieb ein großes Vermögen besitzt und daß wir seine einzigen Erben sind, und da meint Mama, man müsse sich gut mit ihm halten. Sie verstehen, man darf ihn nicht erzürnen, sonst, weil Onkel Gottlieb heute einen heftigen Gichtanfall hatte, so sollte ich den Abend bei ihm bleiben, da er doch ganz allein ist. Aber ich sträubte mich mit Händen und Füßen gegen diese Zumutung. Denn der alte Herr ist ein Sonderling, und so ein Abend bei ihm ist mir gräßlich. Nichts kann man ihm recht machen, er spricht oft stundenlang sein Wort und ist überhaupt sehr finster und verschlossen. Pah — mir graut manchmal wirklich vor ihm, wenn er mich mit seinen finsternen Augen so durchdringend ansieht, dabei ist er so misstrauisch, er meint immer, man will ihm etwas stehlen! Oh kann ihn nicht leiden, den alten Sonderling! Mit niemand verkehrt er, immer sitzt er in seinem alten Lehnstuhl. Schwester Verta weigert sich ebenfalls, zu ihm zu gehen, das heißt, Onkel Gottlieb duldet sie schon gar nicht mehr um sich. Oh bin noch die einzige, die er leiden mag. Denken Sie, wenn ich jetzt bei dem franten, grämlichen Onkel sitzen sollte, in seiner verräucherten Stube, statt hier mich meines Lebens zu freuen, das wäre doch zu schlimm. Oh mag frante, bähliche Leute nicht leiden. — Mama meint, Onkel Gottlieb werde es wohl nicht mehr lange machen, nun ist er ja auch schon sehr alt und hinfällig. Er hat in seinem Leben viel Pech gehabt, sagt Mama.“

Maria war im Innersten empört über das kalte, berechnende Geschöpf, das so ungeniert durchblicken ließ, daß man nur auf den Tod des Alten wartete, um ihn zu be-

erden. Wahrscheinlich war die Familie Manders sehr froh, wenn der Onkel die Augen schloß, denn dann bekam man ja sein Geld. Aber Maria schloß plötzlich einen Erich im Herzen bei dem sich aufsteigenden Gedanken, Onkel Gottlieb, wie wenn das derselbe wäre, der in dem Briefe unterzeichnet war, den sie in der Kleiderstasche ihrer Mutter gefunden? Er hat in seinem Leben viel Pech gehabt — so sagte Fräulein Manders. Maria hätte gern Näheres über dieses „Pech“ erfahren, doch wagte sie nicht, danach zu fragen. Dann schüttelte sie energisch den Kopf und lächelte. „Wie töricht ich bin“, Gottlieb heißen viele.“ Aber der alte, einsame, frante Mann tat ihr im Innersten leid, und sie sprach es auch aus. Fräulein Ella machte ein spöttisches Gesicht: „Mag er sich doch eine Wärterin nehmen“, lachte sie, „wenn er jemand braucht. Er kann es ja bezahlen, warum ist er so geizig?“

Wetter Max sagte verlegen an der Unterlippe: Offenbar war ihm dieses Gespräch peinlich, denn er hatte einen ganz roten Kopf und versuchte fogleich ein anderes Thema anzuschlagen.

Affessor Held gefellte sich zu ihnen. Fräulein Verta Manders schien heute unzertrennlich von ihm zu sein. Sie hing an seinem Arm, als gebühre ihr dieser Platz von rechts wegen. Er forderte Maria freundlich auf, jetzt etwas zum Besten zu geben, da nachher getanzt werden sollte. Das junge Mädchen neigte zustimmend den blonden Kopf und schritt, von Max begleitet, nach dem Musikzimmer. Als sie dann auf dem eigens hergerichteten Podium stand, ihre Violine im Arm, so einfach und doch so jugendlich schlank und zart, da ruhte mancher Blick bewundernd auf der holden Erscheinung und mancher der jungen Herren flüsterte seinem Nachbar zu: „Das Mädchen ist reizend!“ Und als Maria den Bogen ansetzte, als die süßen Töne erklang wie in weidmütvoller Klage, dann jauchzend anschwellend und wieder erstarben in einem innigen Liebeslied, wie hingebacht, so zart und bußig, da wurde es ganz still im Saale, alles lauschte der entzückenden Weise mit angehaltenem Atem. Niemand flüsterte mehr. Die ganze Gesellschaft war wie in einem Bann. Maria die anfänglich Nähe hatte, ihre Verlegenheit zu überwinden, als alle die Augen neugierig auf sie gerichtet waren, fühlte nach und nach ihre Scheu schwinden — und als sie geendet, als der letzte Ton wie ein Hauch verflungen war.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1919.  
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unter-taunus aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1919 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags von 11-12 Uhr in seinem Geschäftszimmer, Kirchstraße 12, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Verübersichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltene Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Langenschwalbach, im Dezember 1918.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:  
v. Trotha.

### Lehr- und Arbeitsstellenvermittlung für Jugendliche.

Durch den Uebergang vom Kriege zur Friedenswirtschaft und die Rückkehr unserer Krieger zur Friedensarbeit verlieren zahllose Jünglinge und junge Mädchen ihre jetzige Arbeitsgelegenheit. Für viele kann eine längere oder kürzere Zeit der Arbeitslosigkeit eintreten. Viele, die um der besser gelohnten Arbeit in der Kriegsindustrie willen ihren Heimatort verlassen, ihre Friedensbeschäftigung, ihre Lehr- oder Dienststelle aufgegeben haben oder in eine Berufsausbildung überhaupt nicht eingetreten sind, werden ihren jetzigen Aufenthaltsort wechseln und sich anderswo Unterkommen und Beschäftigung suchen müssen. Die Uebergangszeit wird namentlich für diejenigen unter ihnen, die mit dem höheren Verdienst der Kriegszeit zu sorglos umgegangen sind und nichts erspart haben, manche Not, und insonderheit für junge Mädchen, auch schwere sittliche Gefahren mit sich bringen.

Es ist Pflicht aller Jugendvereinigungen, sich der Jugend gerade auch in dieser Zeit mit Rat Tat anzunehmen. Als Ziele kommen u. a. in Frage, die Jugendlichen planmäßig teils aufs Land zurückzuführen, wo an geeigneten Arbeitskräften Mangel herrscht, teils ihre Bemühungen zur Erlangung geeigneter Dienststellen in Familien usw. zu unterstützen, teils sie geordneter Berufsausbildung oder -Fortbildung zuzuführen.

Zu diesem Zweck ist die Lehr- und Arbeitsstellenvermittlung für Jugendliche beim hiesigen Wohlfahrts- und Jugendamt (Landratsamt) wieder aufgenommen worden. Diese Stelle ist bereit, die örtlichen Jugendvereinigungen und Schulbehörden bei ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Langenschwalbach, 22. Nov. 1918.  
Der Landrat:  
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

### Bezugscheinpflicht

über Scheuertücher, Manschetten, Taschentücher, Korsette, imitierte Pelzgarnituren, Gamaschen, Schlafröcke für Herren, ungefüllte Bettüberbeden, Steppdecken, Spielwaren, abgepahtes und gewebtes und abgepahtes bedrucktes Tischzeug, Kragen, Manschetten, Vorsteher, Handschuhe, Gürtel jeder Art, leinene Stidereistoffe, Wachs-tuch, sowie alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten, ausschließlich herausgestellt sind, Stoffstücke bis zur Länge von 50 Ztm., ohne Rücksicht auf den Kleinhandelspreis sind aufgehoben. Eine völlige Aufhebung der Bezugs-scheinpflicht kann nach Mitteilung der Reichsbe-leidungsstelle nicht erfolgen, da die bis jetzt vor-handenen fertigen Waren eine ausreichende Ver-sorgung noch nicht gewähren. Die Bezugs-scheinpflicht über andere Gegenstände wird erst dann aufgehoben, wenn die Vorräte an gebrauchsfertigen Waren groß genug sind, um einem jeden die unbeschränkte Bedarfsdeckung zu gestatten.

Langenschwalbach, 14. Dez. 1918.  
Der Landrat: v. Trotha.

### Buchedern.

Der Preuß. Staatskommissar für Volkser-nährung hat am 22. 11. 18. verfügt, daß die Be-stimmungen über Buchedern nach wie vor in Kraft stehen, so daß das Schlagen von Buchedern zu Del nur in den zugelassenen Delmühlen und nur gegen Schlagscheine zulässig, die Ausstellung eines Schlagscheines oder Delbezugscheines von der Ablieferung einer entsprechenden Menge von Buchedern an die öffentlichen Abnahmestellen abhängig ist. Die Delmühlen unterliegen auch fernerhin der Kontrolle daraufhin, daß sie Buch-edern nur gegen Schlagschein zu Del schlagen.

Langenschwalbach, 13. Dez. 1918.  
Der Landrat: v. Trotha.

### Bekanntmachungen.

Es ist nicht immer möglich, sofort zu veröffent-lichen Anordnungen und Bekanntmachungen in der „Idsteiner Zeitung“ bekanntzugeben. Diese Bekanntmachungen werden am Rathaus ausgehängt und hierdurch in verbindlicher Weise ver-öffentlicht. Es liegt in jedermanns eigenem In-teresse von diesen Veröffentlichungen Kenntnis zu nehmen.

Idstein, den 21. Dezember 1918.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

### Jagdverbot.

Jede Ausübung der Jagd seitens der Zivil-personen ist strengstens untersagt.

Idstein, 23. Dezember 1918.  
Der Bürgermeister: Leichtfuß.

### Vorschufsverein zu Idstein, e. G. m. u. H.

Unsere Kasse ist am 31. Dezember cr., von 10 Uhr vormittags ab, und unsere Geschäftsstelle zu Niedernhausen am 31. Dezember cr. wegen Inventaraufnahme ganz geschlossen.

Der Vorstand.



Schutzmarke  
Herpeller auch des beliebten Parkettboden-wachses „Roberin“: C. Gontner, Göppingen.

An der Spitze steht  
Dr. Gontner's  
Delwachslederputz

# Nigrin

denn er entspricht  
allen Anforderungen:  
Gibt wasserfesten Hochglanz,  
macht das Leder weich,  
wasserdicht und dauerhaft,  
verdirbt auch bei strengster  
Kälte nicht.

### Für Brautleute.

Billige Schlafzimmer  
(Kuchbaum polierte und eichen gewichte)  
stets vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebr. Kaufmann,  
Möbelfabrik,  
Fischbach (Obertaunuskreis).

### Eine hochträgliche Kuh und eine Kuh mit Kalb,

beide zum Fahren, zu verkaufen.  
Adolf Faber, Heftrich.

### Vorschufsverein zu Idstein, e. G. m. u. H.

Es ist bereits vor mehreren Jahren bei uns ein Talons über:  
M 200.— 3 1/2 % (vorm. 4 %) preuß. Konf. Staatsanleihe v. 1882  
Lit. F. Nr. 198259

zur Besorgung des neuen Zins-scheinbogens abgegeben worden. Da der Eigentümer bis heute denselben bei uns nicht abgeholt hat, fordern wir ihn hiermit dringend auf, sich unter Vorlage des hierzu gehörigen Mantels als rechtmäßiger Eigentümer bei uns zu legitimieren und den Zins-scheinbogen alsdann gegen Erstattung der Unkosten an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Es wird noch bemerkt, daß das Papier ohne Zins-scheinbogen für den Eigentümer unvollständig und insolge dessen wertlos ist.

Der Vorstand.

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Lina S. Robel Wwe.**

am Mittwoch den 18. Dezember gestorben ist.

Idstein, Vörsbach, Wiesbaden, Frank-furt, Duisburg, den 23. Dez. 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung fand am Montag in Wiesbaden statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lina Schepp, geb. Bücher**  
im 37. Lebensjahre.

Wörsdorf, den 23. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-mittag 3 Uhr statt.

### Eine schöne 3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Näh. im Verlag der Idst. Ztg.

**Verloren** blaue Perlenkette. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag der Idst. Ztg.

**Saub. Monatsmädchen**  
zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen im Verlag der Idst. Ztg.

### Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.  
Mittwoch, den 25. Dez. 1918. 1. Weihnachtsfeiertag.  
Vormittags 10 Uhr: Lieder 53, 58, 409.  
Dekan Ernst.  
Abends 5 Uhr. Lied: 48, 1-3, 4.  
Pfarrer Moser.  
Die Kirchenversammlung ist für die Anstalt Scheuern bestimmt.  
Donnerstag den 26. Dez. 1918. 2. Weihnachtsfeiertag.  
Vormittags 10 Uhr. Lieder: 58, 1-3, 4-7, 8.  
Pfarrer Moser.

### Jugendweihnachtsfeier

am 2. Weihnachtsfeiertag 1918  
nachmittags 5 Uhr in der Kirche in Idstein.  
1. Eingangslied: O, du Fröhliche...  
3 Strophen. (Nr. 400.)  
2. Eingangswort des Geistlichen:  
„Der Herr sei mit Euch.“  
3. Antwort der Gemeinde und Kinder:  
„Und mit Deinem Geiste.“  
4. Geistlicher: „Ehre sei Gott in der Höhe“  
5. Antwort der Gemeinde und Kinder:  
„und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“  
6. Gebet und Weihnachtsgeschichte.  
7. Chorlied (vorgetragen von Konfirmanden).  
8. 3 Weihnachtsgedichte, gesprochen von Schülern.  
9. Lied: Nr. 406 1-3.  
10. 2 Weihnachtsschichten, vorgetragen von Schülern.  
11. Lied: 402 1 u. 2.  
12. Ansprache (Dekan Ernst).  
Vater Unser.  
13. Lied: „Es ist ein Hof entsprungen“  
letzte Strophe.  
Segen.  
Die Erwachsenen sind zu dieser Feier herzlich willkommen.  
Ernst, Dekan

### Katholische Kirche zu Idstein.

25. Dezember: Hochheiliges Weihnachtsfest: Mitternacht 12 Uhr. h. Messe für die französischen Soldaten. 6 1/2 Uhr (französische Zeit) Metten, darauf stille h. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, Nachmittags 2 Uhr: Vesper.  
26. Dezember, Fest des heil. Stefanus, gedotener Feiertag: Morgens 10 Uhr. Hochamt mit Predigt und Segen, Nachmittags Andacht zum menschgewordenen Gottessohn mit Segen.  
Pfarrer Buscher.